



„Reisen wird asozial“

Trendbeobachter Mathias Haas über Zukunftsvisionen und ob sie wahr werden

Die botoxgespritzte Gesellschaft bricht seltener zu Reisen auf, um die Natur zu schonen. Statt einen Koffer haben die Menschen stattdessen die perfekte Identität im Gepäck. Das zumindest meint Trendbeobachter Haas.

■ Von Stefanie Désirée Rieger

Frankfurt. Wie stellt man sich einen vor, dessen Beruf Trends sind? Dunkle Brille, modische Kleidung, und mit Sicherheit hantiert er selbstbewusst mit einem iPhone. Genau so einer ist Mathias Haas, der von sich in Anspruch nimmt, Deutschlands einziger Trendbeobachter zu sein. Klingt nach einem Traumberuf: Gesellschaftliche Tendenzen aufspüren, ihnen nachgehen und anschließend viel und oft darüber reden. Gewagtes äußern. Vielleicht ein wenig provozieren. Provozieren möchte Matthias Haas eigentlich nicht. Lieber kommunizieren. Das hat sich der Stuttgarter auf die Fahne geschrieben. Am liebsten über Megatrends.

Größere Reichweite

„Megatrends haben eine größere Reichweite, nämlich in etwa von 15 Jahren“, erklärt der brünette Mann mit der kantigen Brille und einer giftgrünen Uhr am Handgelenk. Spricht

er über Megatrends, dann kommt er gerne auf ein Thema zu sprechen: Autos. „Ich wage die These, dass Apple in einigen Jahren Fahrzeuge bauen wird“, sagt Haas und grinst. Nachdem er die Aussage hat sacken lassen, ergänzt er: „Firmen wie Apple haben bewiesen, dass sie mit Software umgehen können. Google hat Autos ja auch schon fernsteuern lassen – warum also sollte es nicht bald ein iCar geben?“, fragt der Betriebswirt. Mobilität ist auch der Kern einer seiner Hauptthesen. „Wird Reisen asozial?“, fragt sich Haas. Und gibt gleich selbst die Antwort. „Würde ich von Frankfurt nach München fliegen, um mir ein Spiel von Bayern München anzuschauen, dann würden doch alle sagen, das sei asozial, weil der Flieger, in dem ich sitze, soviel CO₂ ausstößt“, so der Marketingexperte. Die Sensibilität der Menschen sei gestiegen, nicht erst seit „Bio“ im Trend liegt. Deswegen vertritt Haas die Meinung, dass Menschen künftig weniger fliegen werden und nachhaltiger denken. Erst kürzlich habe er sich rechtfertigen müssen, warum er bei einem Snow-Board-Event in Stuttgart war, in dem Schnee aus Sölden eingeflogen wurde. Ein

solcher Vorwurf sei symptomatisch. „Aus diesem Grund haben Skihallen für mich auch keine Zukunft“, sagt der Trendexperte. Denn diese bewusste Haltung sei Teil der „Perfekten Identität“.

„Gedopte Gesellschaft“

Diese baut sich laut Haas künftig jeder Einzelne weiter aus. Gesundheit und Schönheit würden dann auf eine Stufe gestellt. Unsere „gedopte Gesellschaft“ würde sich dann nicht nur häufiger Botox spritzen lassen, sondern liebäugeln auch mit einem Designer-Baby. Anerkennung würde dann zur Droge für die perfekte Identität. In der Realität und im Web. Ob es Facebook in 50 Jahren noch gebe, wollte Haas nicht mutmaßen. Beobachtet aber hat er, dass auch dort die Tendenz zur Perfektion gehe. Aufpolierte Profilbilder, Hunderte Freunde und erlebnisreiche Berichte aus dem eigenen Leben würde dazu beitragen, dass User sich gegenseitig als perfekt wahrnehmen. Das sei nichts Ungewöhnliches, sondern laut Haas nur einer von vielen Megatrends, die kaum spürbar bei uns schon Einzug genommen haben.



Mathias Haas